

EINLEITUNG

Plinius der Jüngere schreibt an seinen spanischen Freund Licinius Sura. Er fragt ihn: „Ich möchte nämlich sehr gern wissen, ob Du an Gespenster glaubst, an deren eigentümliche Gestalt und göttliches Wesen, oder aber sie für leere, eitle Gebilde hältst, die nur durch unsere Furcht Gestalt annehmen. Ich glaube nämlich an ihre Existenz.“ Er erzählt nun in seinem Brief drei signifikante, gut beglaubigte Spukfälle. Am Schluß des Briefes bittet der römische Staatsmann und Gelehrte seinen Freund: „Nun bitte ich Dich, einmal Deine ganze Gelehrsamkeit einzusetzen. Der Gegenstand verdient schon eine ausgedehnte und tiefeschürfende Überlegung, und ich bin doch wohl auch wert, daß Du mir Deine Erkenntnisse in vollem Umfange mitteilst. Magst Du auch Deiner Gewohnheit entsprechend Gründe dafür und dagegen vorbringen, tu es aber bitte überwiegend nach einer Seite, damit Du mich nicht in Zweifel und Ungewißheit hängen läßt. Ich habe ja Dein Gutachten gerade deshalb erbeten, um endlich aus dem Hangen und Bangen herauszukommen.“ (1)

Seit Plinius der Jüngere diesen Brief verfaßte, sind an die zweitausend Jahre verstrichen, doch die Problemstellung ist noch immer aktuell, und wir haben diesen bedeutungsschweren Fragenkreis nicht gelöst.

Zu diesem Fragenkreis gehört das Stimmenproblem, das mich seit 1964 unablässig beschäftigt. Meine ersten Forschungsergebnisse darüber habe ich in dem Buch UNHÖRbares WIRD HÖRbar niedergelegt (1968); das Buch erschien, etwas erweitert, in England und den USA unter dem Titel BREAKTROUGH. (2)

Um „aus dem Hangen und Bangen herauszukommen“ habe ich meine Forschungsergebnisse einer möglichst strengen Überprüfung unterworfen. Mit meinen Anliegen beschwerte ich viele Wissenschaftler, vor allem Parapsychologen. Manche von ihnen zeigten von Anfang an Interesse für meine Forschung, und ei-

nige engagierten sich stark, z. B. Prof. Dr. Gebhard Frei († 1967), Dr. med. Hans Naegeli (Zürich), Physikprof. Alex Schneider (St. Gallen), die Parapsychologin Frau Néné von Muralt (Zürich). Unermüdlich bemühte und bemüht sich um die Klärung des Phänomens Prof. Dr. Hans Bender (Freiburg i. Br.), ferner Dr. med. Andrija Puharich (USA), der Physiker David Ellis (Cambridge), Prof. Walter Uphoff (Colorado University) und Prof. German de Argumosa (Madrid) (3). Besondere Unterstützung fand meine Forschung durch technische Mitarbeiter, die Ingenieure Theodor Rudolph und Norbert Unger (Ulm). Seit Anfang meiner Untersuchungen helfen mir bei Abhör- und sprachlichen Analysen Dr. Zenta Maurina, Fräulein A. Morgenthaler und Dr. med. Arnold Reincke.

Urheber meiner Forschung ist Friedrich Jürgenson, der baltische Maler und Sänger (geb. 1902). Er hat mir bereitwillig seine Wahrnehmungen und Experimente mitgeteilt und sie mir zu weiterer Ergründung zur Verfügung gestellt. In seinem Beitrag zu meinem Buch schrieb er: „Bei meinen wiederholten Aufenthalten in Bad Krozingen habe ich im Studio von Konstantin Raudive ca. 300 Stimmen abgehört. Ich konnte die Stimmen deutlich verstehen, bestätigen und einwandfrei selbständig verifizieren. — Daß es sich bei Raudives Forschung um das gleiche Stimmenphänomen handelt wie bei meinen Resultaten, steht einwandfrei fest. Wenn auch seine Methoden sich von den meinen unterscheiden, so hat sich dies nur als vorteilhaft erwiesen: Das gleiche Phänomen ließ sich auf eine völlig selbständige Weise erzielen. Worauf es heute vor allem ankommt, ist die Verifizierung und objektive Feststellung des Stimmenphänomens als solches. Daß wir mit der Zeit zu ausgiebigeren und technisch vollendeteren Ergebnissen werden kommen können, läßt sich bereits heute klar erkennen.“ (4)

Die Beiträge, die in diesem zweiten Buch aufgenommen sind, entsprechen dem neusten Stand der Forschung. Das vorliegende Stimmenbuch enthält die Forschungsergebnisse von 1968-1972. Ich versuchte Klarheit darüber zu gewinnen, ob die Stimmen, deren paranormale Natur einwandfrei bewiesen ist, aus der Gegenüberwelt oder aus dem Bereich unserer Psyche stammen. Doch bleibt diese letzte, schwerwiegende Frage

— trotz vielerlei Diskussionen und Experimenten, die besonders von englischen Parapsychologen und Elektronikern angestellt wurden, — unentschieden. (5)

Die Aufgabe dieses Buches wäre nun:

1. die Forschungsergebnisse nach ihrem Inhalt, Sinn und Zusammenhang wiederzugeben, um dem selbständig forschenden und denkenden Wissenschaftler Anhaltspunkte zu liefern und manchen oft recht skurrilen Vorurteilen zu begegnen;

2. die durch Untersuchungen festgestellten Tatsachen darzustellen, die darauf hinweisen, daß die animistische Hypothese zur Beurteilung von post mortem-Phänomenen nicht ausreicht, d. h. daß sie an sich in Widerspruch zu derartigen Phänomenen steht. Das naturwissenschaftliche Denken steht der Idee eines post mortem-Lebens meist ablehnend gegenüber. Die Stimmenforschung, die auf empirischen Grundlagen beruht, führt vielleicht zu einer Ausgleich-Situation zwischen kausaler und akausaler Weltvorstellung. Das deterministische Weltbild wurde durch die Quantenphysik erschüttert, wie das Bohr, Born, Heisenberg, Pauli, Dirac, Neumann, Jordan u. a. führende Quantentheoretiker bewiesen haben. (6)

Die Parapsychologie, die mit den außersinnlichen Phänomenen unserer Psyche ringt, versucht mit dem Stimmenphänomen deren Objektivität festzustellen. All jene merkwürdigen Erscheinungen wie Hellsehen, Telepathie, Präkognition, Psychokinese sind nur Prädikate der Seele. Das Stimmenphänomen dagegen konfrontiert uns mit der Seele selbst: Aus dem Inhalt der Stimmentexte können wir eine Vorstellung von der Psyche als objektive Realität gewinnen. Es ist also möglich geworden, sich die Seele als eine unverlierbare geistige Einheit vorzustellen, die sich jenseits des *Mysterium mortis* manifestieren kann.

Bei der Weiterverfolgung dieses Problems unterstützen uns die Kommunikatoren, die „Stimmenwesenheiten“, die sich uns in den verschiedensten Aussagen mitzuteilen versuchen.

Der Verfasser dieses Buches hat sich im Laufe seiner siebenjährigen Forschung zur entschiedenen Erkenntnis durchgerungen,

daß die „Seele das größte aller kosmischen Wunder“ ist (C. G. Jung) und daß sie durch den Tod nicht zugrunde geht.

Diese Einsicht wollen wir, auf Grund von Tatsachenmaterial, in den Mittelpunkt unserer Darstellung rücken. Die Aussagen der Stimmen versetzen uns, obwohl sie oft kurz und rätselhaft sind, mit ihren knappen Sätzen und der eigenartigen Sprache in eine „andere Wirklichkeit“, über die ausführlicher zu berichten sein wird.